

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

27.12.1838 (No. 357)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 357.

Donnerstag, den 27. Dezember

1838

Baden.

Mannheim, 24. Dez. Die bisherige ziemlich gleich angebauerte Kälte, in deren Folge unsere Neckarbrücke schon vorgestern abgeführt werden mußte, scheint sich seit heute Nachmittag bei verändertem Winde wieder gebrochen zu haben, und so bleibt denn auch unsere Rheinbrücke zur Bequemlichkeit unserer jenseitigen Nachbarn, die unsere neue Sängerin, Fräulein Schridel, am Mittwoch, den 26. d., (in Bellini's „Nachtwandlerin als „Amina“) zum ersten Male singen zu hören gewiß recht sehr wünschen, diesmal die Feiertage über stehen. (M. S.)

Batern.

München, 21. Dez. Der Bankier (nicht Geschäftsführer), welcher sich vorgestern entleibte, war Hr. B., Chef des Hauses Str. u. Komp. Bedeutende Verluste, besonders durch Spekulation in holl. Integralen, veranlaßten ihn zu dieser That. Ein frankfurter Haus soll mit einer Summe von 100,000 fl. bethelligt seyn. (M. R.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 19. Dez. Die holländisch-belgische Angelegenheit geht ihrer Entscheidung nun rascher entgegen. Die Entscheidung fällt so aus, wie wir in unseren seitherigen Berichten voraus sagten. Dieser Voraussage pflichteten auch alle diejenigen bei, die es redlich mit den ersten Interessen des gemeinsamen Vaterlandes meinen. Die drei östlichen Mächte haben sich mit England allerdings vorerst nur über einen Entwurf verständigt, welcher die, wahrscheinlich unveränderliche, Grundlage des definitiven Traktats bilden soll; es ist aber nicht zu erwarten, daß der Entwurf nicht bald zu einem bestimmten Beschluß erhoben werden sollte, da mit ziemlicher Gewißheit der Beitritt des haager Kabinetts vorauszusagen ist. Es soll nicht unsere Aufgabe seyn, die Gründe näher zu beleuchten, welche die französische Regierung vorerst veranlassen können, ja veranlassen müssen, den zwischen den übrigen vier Mächten abgeschlossenen Traktatsentwurf nicht zu unterzeichnen. Es ist aber auch mit Gewißheit anzunehmen, daß die französische Regierung zuletzt einem Vertrag nicht ausweichen kann, dessen erste Grundlage Gerechtigkeit ist, und welche öffentlich auch von der französischen Nation und ihren Repräsentanten nicht verkannt wird. Belgien wird so sich eadlich auch fügen müssen, und nur ist es für diesen jungen Staat selbst zu bedauern, daß er, um seine vermeintliche gerechte Sache zu behaupten, zu Mitteln schreitet, die heute nicht ent-

schuldigt werden können. Wenn wir nun aber noch die Vermuthung aussprechen, daß es namentlich der deutsche Bund seyn möge, der durch sein entschlossenes Austreten in London die Verständigung Englands mit den drei östlichen Mächten befördert haben dürfte, so glauben wir, nicht zu irren. (Pr. St. 3.)

Hannover.

Hannover, 29. Dez. Die heutige „Hann. Ztg.“ enthält unter der Ueberschrift: „Hannoversche Verfassungsangelegenheit“, folgenden Artikel: Die in Nr. 293 des „Hamburgischen unparteiischen Korrespondenten“ und in anderen Blättern mitgetheilte Adresse der bremen-verdenschen Landschaft an Sr. Maj. den König, die Ordnung der Verfassungsverhältnisse betreffend, veranlaßt uns zu folgenden Bemerkungen, in der Hoffnung, irrige Ansichten berichtigen zu können. Wenn die bremen-verdensche Landschaft sich darauf beschränkt hätte, den König zu bitten, die Feststellung der Verfassungsverhältnisse im Königreiche zu beschleunigen, und zur Vermeidung jeder falschen Deutung dabei die Existenz der hergestellten Verfassung von 1819 anerkannt, aber in der Rücksicht um Eilebzigung der Verfassungsangelegenheit gebeten hätte, daß eine Ungewißheit im Lande darüber obwalte, ob der von Sr. Maj. den Ständen vorgelegte Verfassungsentwurf angenommen, oder modifizirt, oder ob es lediglich bei der Verfassung von 1819 verbleiben werde, so wäre gegen einen solchen Antrag wohl nichts zu erinnern gewesen. Wenn aber die Landschaft ihrem Landesherrn vorwirft, ein Grundgesetz, das sie für gültig gehalten, annullirt zu haben, zugleich aber dabei die Mangelhaftigkeit dieses Grundgesetzes zugibt, und nicht dessen allerdings völlig unzulässige Herstellung wünscht, so unterliegt jener Vorwurf gerechtem Tadel. Außerdem enthält das Petition: „Daß Eure Majestät geruhen wolle, allergnädigst zu befehlen, daß die Versuche zu einem Vergleiche auf eine solche Weise erneuert werden, welche auf eine baldige Herstellung eines rechtsgültigen und dauernden Zustandes des öffentlichen Rechts hoffen läßt“ — eine Andeutung, als ob es an einem solchen rechtsgültigen Zustande gegenwärtig fehle. Diese Behauptung wird die Landschaft, nach Erwägung der vorgegangenen Thatsachen, nicht aufstellen können, und hat vielleicht sie in obigen Worten nicht ausdrücken wollen. Wenn Sr. Maj. der König, außerdem auch Provinziallandschaften, das Grundgesetz von 1833 nicht für gültig hielten, so folgt daraus von selbst, daß die Stände von 1833 nicht von Sr. Maj. als kompetent, mithin nicht

als fähig betrachtet werden konnten, auf gültige Weise das Grundgesetz abzuschaften, zu ändern oder zu bestätigen; es blieb nichts anders übrig, als die völlig richtige Konsequenz anzunehmen, daß eo ipso die bis 1833 bestandene Verfassung die allein gültige sey. Diesem Sage gemäß ist der König verfahren. Indem Er die Wahlkorporationen der Verfassung von 1819 zur Wahl von Deputirten aufforderte, prüfte der König eben dadurch zugleich die legalen Organe des Landes. Sie folgten der Aufforderung, wählten Deputirte; diese leisteten den Ständeeid, nach dem königlichen Patent von 1819; nannten sich selbst nach diesem Patent berufene Stände in ihrer Adresse an den König, und faßten eine Reihe von Beschlüssen. Die bremen-verdensche Landschaft zählt, und zwar auch unter den in ihrer letzten Versammlung anwesenden Mitgliedern, solche Deputirte. Wie sollte diese Landschaft, solchen Thatfachen geradezu widersprechend, haben behaupten wollen, die Verfassung von 1819 stehe nicht in anerkannter Wirksamkeit; es fehle also dermalen an einem rechtsgültigen Zustande des öffentlichen Rechts. Was die Beschleunigung der Erledigung der Frage betrifft: ob die Verfassung von 1819 oder eine neue bestehen werde, so ist diese allerdings sehr zu wünschen. Die Regierung aber kann mit gutem Grunde erwidern: daß der bisherige unentschiedene Zustand nicht ihr zuzuschreiben sey. Sie hat einen Verfassungsentwurf vorgelegt; die Stände aber haben nach genügend langer Sitzung keinen Beschluß darüber gefaßt; die Mehrheit der zweiten Kammer hat endlich, ihre eigenen Fakta gänzlich vergessend, sich für inkompetent erklärt, und durch diesen, von der ersten Kammer einstimmig abgelehnten, Beschluß sich muthwillig in die Lage versetzt, ohne neue Häufung von Widersprüchen die Berathung des Verfassungsentwurfs nicht weiter fortsetzen zu können. Fragt es sich, was nunmehr geschehen werde, so sind wir freilich nicht im Stande, dieses anzugeben. Es dürfte aber wohl mit Grunde gehofft werden, daß in kurzer Frist die Stände werden berufen werden. Ob Seine Majestät, nach den Erfahrungen der Stände, namentlich der zweiten Kammer, in der letzten Sitzung geneigt seyn werden, dennoch die abgebrochene Berathung über den Verfassungsentwurf fortsetzen zu lassen, oder ob ein anderer oder nur einzelne Artikel zur Berathung und Feststellung werden vorgelegt werden, oder endlich, ob lediglich die Erklärung erfolgen werde, daß es bei der jetzt bestehenden Verfassung von 1819 verbleiben solle — darüber wagen wir eine Vermuthung nicht auszusprechen. Die Berathungen der letzten Sitzungen sind nicht einladend, um sie über den Verfassungsentwurf fortsetzen zu lassen. Seine Majestät könnten mit Grunde besorgen, nur einen, zu keinem Resultate führenden, Zeitaufwand und neue Unruhe und Gährung in den Gemüthern hervorzurufen. Eine sehr wesentliche Veränderung der Lage ist inzwischen eingetreten. Während der letzten Sitzung war es den Anhängern des Grundgesetzes noch möglich, die Stände und die Landeseinwohner durch die angeblich zu erwartenden Beschlüsse des Bundes irre zu leiten. Dieses Mittel ist nicht mehr vorhanden. Die Beschwerden einzelner Korporationen sind vom

Bunde zurückgewiesen, und die hohe Bundesversammlung hat neuerlich ihre Sitzungen auf längere Zeit eingestellt, ohne etwas Weiteres in der hannoverschen Verfassungsangelegenheit zu beschließen. Diese hohe Versammlung kann gleichwohl nicht verkannt haben, wie höchst nothwendig eine Beendigung dieser Angelegenheit für die Ruhe dieses Königreiches sey; sie hat aber ohne Zweifel eingesehen, daß da, wo der Landesherr mit den legalen Organen seines Landes über Verfassungsangelegenheiten einig geworden ist, von einer Einschreitung des Bundes keine Rede seyn könne. In der That, worin könnte diese in der Lage der hiesigen Angelegenheit bestehen? Dem Artikel 55 der Schlussakte und 13 der Bundesakte ist Genüge geleistet; das Grundgesetz von 1833, das König und Stände abgeschafft haben, kann ihnen nicht aufgedrungen werden, und eben so wenig irgend eine neue Verfassung, während man die, dem Könige und Seinem Volke angeerbte, alte Verfassung, die hergestellt worden, gewaltsam vernichten müßte. Wenn wir Nachrichten trauen sollen, die uns sehr glaubwürdig erscheinen, so darf man mit gutem Grunde annehmen, daß bei keiner deutschen Regierung ein Zweifel über die wirklich eingetretene, völlig bundesgesetzliche, Erledigung der Verfassungsangelegenheit des Königreichs vorhanden sey, eine Angelegenheit, die, den deutlichen Worten des angezogenen Art. 55 der wiener Schlussakte zufolge, ohnehin der Anordnung des Landesherrn ausschließlich anheim gestellt bleiben müßte. In der That würde auch kein deutscher Landesherr unter solchen Verhältnissen ein Interventionsrecht anerkennen können. Dieses Verschwinden angeblicher Hoffnungen von Bundeswegen muß günstig für eine Vereinbarung mit den Ständen wirken, die ihnen etwa noch angetragen werden möchte. Mit der Anerkennung des rechtlichen Bestandes der Verfassung von 1819, also der Kompetenz der jetzigen Ständeversammlung, fallen zugleich alle etwaigen Besorgnisse wegen der in mehreren öffentlichen Blättern zur Sprache gebrachten Steuerverweigerung, vom 1. Januar 1839 an gerechnet, hinweg; sie würde jedenfalls nach den Bundesgesetzen unstatthaft gewesen seyn, und ein Urtheil den Gerichtshöfen niemals haben zustehen können. Mögen alle Landeseinwohner sich mit der Zuversicht beruhigen, daß S. M. mit landesväterlicher Sorgfalt den hier verhandelten Gegenstand erledigen werden, und daß, wenn neue Verfassungsbestimmungen zur Beförderung des Wohls Allerhöchstherrlicher Unterthanen jetzt nicht zu erreichen seyn möchten, sie in der angeerbten wiederhergestellten Verfassung eine Grundlage haben, die alle wünschenswerthe Sicherheit des Rechts gewährt, und die keinen guten Fortschritt in der Gesetzgebung gehindert hat, solchen vielmehr vielleicht mehr erleichtert, als es das Grundgesetz von 1833 zuließ.

W ü r t e m b e r g.

† Stuttgart, 23. Dez. Eine auswärtige Zeitung enthielt vor einigen Tagen eine Nachricht aus Stuttgart, nach welcher die Regierung beabsichtigen solle, bei der nächsten Ständeversammlung die Herabsetzung des Zinsfußes

unserer Staatsschuld von 4 auf 3½ Prozent zu beantragen. Es ist auffallend, diese Nachricht, welche vor 3 bis 4 Monaten schon einmal verbreitet wurde, jetzt wiederholt zu finden. Doch sie aber alles Grundes entbehre, läßt sich auf's Bestimmteste versichern und man kann nur wünschen, daß die Korrespondenten auswärtigen Zeitungen in ihren Mittheilungen mehr Umsicht beweisen mögen. Ob das Einsetzen unserer Staatsobligationen von 103 auf 101 von der in Frage stehenden Nachricht veranlaßt worden sey, mag dahin gestellt bleiben. — Ein höchst beklagenswerthes Ereigniß hat sich gestern zugetragen. Der Lieutenant v. Gaisberg, Ordnonanzoffizier Sr. k. H. des Prinzen Friedrich, begab sich nach Leonberg, um in seinem elterlichen Hause einen Besuch zu machen. Als er die Solitude passirt hatte, schickte er den Reitknecht mit den Pferden voraus und wollte nach einem kleinen Umwege im Walde zu Fuß nachkommen. Es verging Stunde um Stunde, und er kam nicht. Als man ihn nun ansuchte, fand man ihn wenige Schritte von der Straße im Walde entseelt da liegen mit einem Schuß in der Brust und einem in der Stirne; seine Doppelflinte lag abgefeuert neben ihm. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der abscheuliche Mord von Wilddieben verübt worden ist. Welchen Erfolg eine alsbald angeordnete militärische Streife gehabt habe, ist mit noch nicht bekannt geworden.

Braunschweig.

Schon seit einiger Zeit ist für Braunschweig die Einrichtung der Gasbeleuchtung in Rede gekommen; jetzt scheint es jedoch, als würde die neue, in Paris erfundene, Beleuchtungsart, bei welcher man für die ganze Stadt nur einiger oder wohl gar nur eines Leuchtpunktes bedarf, die frühere Gasbeleuchtung zurückstellen. Dem Magistrat Braunschweigs soll bereits zu diesem Zwecke ein Vorschlag gemacht worden seyn, und gewiß ist es, daß die Chemiker dem neuen Lichte eine ernste Aufmerksamkeit widmen, und Versuche im Großen vorbereiten, so daß, falls dieses günstige Erfolge nach sich zöge, vielleicht Braunschweig die erste Stadt seyn könnte, in welcher die neue wunderbare Entdeckung eine größere praktische Anwendung findet.

Oesterreich.

Wien, 15. Dez. Das Gymnasium und die Ritterakademie in Innsbruck sind den Jesuiten übergeben worden. Einige von den in Linz als Gäste sich aufhaltenden Jesuiten werden in Folge dieser Anstellung nach Innsbruck gehen, andere sollen aus dem gallizischen Jesuitenkollegium noch dahin beordert seyn; doch dürfte die vollständige Besetzung dieser Stellen sich noch einige Zeit verzieren. — Seit geraumer Zeit wird hier an Zustandebringung einer Hypothekbank gearbeitet. Wenn diese Anstalt, deren Basis Versicherung auf das Grundeigenthum ist, in's Leben treten wird, so läßt sich davon unzweifelhaft viel Gutes für das Gedeihen der landwirthschaftlichen Interessen dieser Provinz voraussagen, abgesehen von den festen Schranken, welche dem Wuchergeschäfte dadurch gesetzt seyn werden. (N. 3.)

Preußen.

Berlin, 22. Dez. Se. fürstbischöfliche Gnaden der Fürstbischof zu Breslau, Graf von Sedlnitzky, ist von hier nach Breslau abgereist.

Koblenz, 21. Dez. Der kommandirende General, Hr. v. Borstell, ist von seiner Reise nach Köln, Aachen &c. zurückgekehrt. Man will behaupten, daß diese Reise mehrere militärische Maßregeln hervorgerufen habe; namentlich sollen den verschiedenen Truppentheilen aus den Montirungskammern die zum Ausmarsche nöthigen Bekleidungsstücke ausgehändigt worden seyn. Dennoch will man sich keineswegs von den Friedenshoffnungen, losfagen. *) Man glaubt nicht, daß Belgien dem festen Willen des Gesamt-Europa Widerstand leisten werde.

(F. 3.)

Holland.

Amsterdam, 19. Dez. Lord Palmerston hat dem belgischen Kabinet erklärt, daß der erste Kanonenschuß gegen den deutschen Bund oder gegen Holland hinsichtlich des Besitzes der Belgien ganz fremden Landtheile als eine Kriegserklärung gegen Europa angesehen u. Belgien dadurch die Gewährleistung seines Gebiets verlieren würde, welche ihm von den 5 Großmächten im Traktate vom 15. Nov. 1831 geworden. Diese Aussicht und die finanzielle Krisis dürfte das brüsseler Kabinet auf vernünftigeren Gesinnungen bringen. — Vom 20. Dez. Der Prinz von Oranien ist gestern Morgen in größter Eile vom Haag in's Hauptquartier abgegangen.

Großbritannien.

London, 20. Dez. Man hat Nachrichten aus Newyork bis zum 1. d. M., die das in 18 Tagen von da — trotz theilweiser widriger Winde unterwegs — nach Liverpool gekommene neue Segelpostschiff „Cambridge“ mitbrachte. Keine neue Angriffshandlung Seitens der „Sympathisierer“ scheint auf kanadisches Gebiet versucht oder ausgeführt worden zu seyn, was wohl vorzüglich der Wachsamkeit der Unionsregierung zu verdanken seyn mag. Indessen zeigt sich doch immer an verschiedenen Orten der Vereinigten Staaten gegen die Briten ein böser Wille, oder vielmehr ein unter der Maske der Sympathie für die kanadische Rebellion verdecktes Raubgeloß nach britischem Eigenthum. — Das Gericht über die zu Prescott gemachten Gefangenen, unter denen sich auffallend viele junge Leute aus den Vereinigten Staaten befinden, hatte noch nicht begonnen, da der Generalkassal bis jetzt verhindert gewesen war, von Quebec nach Montreal sich zu begeben. — Papineau und Nelson waren noch in Newyork, allgemein von allen achtbaren Leuten gemieden und verachtet. Sie waren in Washington gewesen, um dort den brit. Gesandten bei der Unionsregierung zu sondiren und ihn zu bewegen,

*) Aus zuverlässiger Quelle können wir der in Nr. 356 der „Augsburger Allg. Ztg.“ gemeldeten Nachricht von Zusammenziehung eines Armeekorps an der belgischen Gränze &c., welche dort aus Köln als „positiv“ mitgetheilt ist, als unwar nicht witer sprechen. Die Red. des frankf. Journ.

den Mittler für sie bei dem brit. Gouvernement zu machen. „Sie sind,“ sagt ein (übrigens immer sehr lebhaft gegen die kanadische Rebellion aufgetretenes) newyorker Blatt, „Ihrer jetzigen Lebensweise müde, es geht ihnen knapp an Geld; ihre Taschen sind leer; darum stellen sie nun vernünftige Betrachtungen an. Dr. Nelson will die gewaltthätigen, auführerischen und mordbrennerischen Reden, die er bei der Richmondhill-Malkontentenversammlung vorbrachte, nun nicht geführt haben, obschon er sie ganz bestimmt führte. Er, der ausgerissene Held, sagte dort u. A.: „Kanada muß frei seyn oder wir sterben lieber!“ Allein er und Papineau [der heutige „Standard“ führt als Thatsache an, daß Papineau in einem bekannt gewordenen Schreiben, offenbar um sich in die Gnade der Regierung zu empfehlen, die letzte kanadische Revolutionsbewegung entschieden gemißbilligt habe] sind gegenwärtig arm, darum machen sie jetzt oder vorderhand die Ehrlichen. — Ein Gerücht war nach Neworleans gekommen, die Franzosen hätten die Beschießung von Vera-Cruz begonnen und 3,000 Mann zum Sturm an's Land gesetzt; allein die Nachricht ist höchst unzuverlässig. (Courier.)

— Der Präsident der Deputation des „Westminsterer Reform-Vereins“ hatte infolge der Weigerung Lord Durham's, die von dem Vereine an ihn beschlossene Adresse [aus den bereits erwähnten Gründen] anzunehmen, an den edeln Lord ein erläuterndes und begütigendes Schreiben erlassen, worin der Verein als Ganzes an den für den Lord beleidigenden Aeußerungen einiger seiner heftigern Mitglieder als unschuldig und nicht theilnehmend dargestellt, zugleich aber auch wiederholt als Hauptzweck des Vereins die Erreichung von „Wahlrechtsausdehnung“, „dreijährige Parlamentsdauer [bisher wurde bekanntlich das Unterhaus nur alle 7 Jahre erneuert] und „Geheime Wahlabstimmung“ bezeichnet wird, und darauf eine ausführliche u. sehr freundliche Antwort des edeln Lords erhalten, in welcher er, sein unabänderliches Festhalten an seinen bisherigen sehr freisinnigen politischen Grundsätzen versichernd, aber auch auf's Strengste alle Gewaltschritte und Gewaltstheorien des, das Volk in's Unglück verführenden, Ultraradikalismus verwerfend, seine Bereitwilligkeit erklärt, nunmehr die Adresse anzunehmen. (Sun.)

— Bei der gestern abgehaltenen, recht zahlreich besuchten, Generalversammlung des Englischen landwirthschaftlichen Vereins — English Agricultural Society — zeigte der Präsident, Earl Spencer [früher Lord Althorp, bekanntlich ein, besonders als Viehzüchter ausgezeichnetes, Defonom], nachdem er unter Berufung auf den gedruckten Bericht der seitherigen Verhandlungen des Vereins dessen erfreuliches Fortschreiten und Wirken erwähnt hatte, u. a. an, daß der Vereinsauschuß beschlossen habe, ein Journal ihrer Verhandlungen als Vierteljahrsschrift erscheinen zu lassen; auch — daß der Aushuß sich mit mehreren Gesellschaften oder Vereinen verwandter Art in Korrespondenz gesetzt habe, wie mit der Highland and Agricultural Society of Scotland, mit den Ackerbaugesellschaften von Paris, Lyon, Lille, Genf u. a. m. (Herald.)

— Zu Birmingham wurde am Dienstag dem Sir F.

Burdett ein, schon längere Zeit beabsichtigtes, Festmahl von den Konservativen gegeben, an welchem ihrer über 400 Theilnahmen. Außer andern Gentlemen hielt natürlich Sir F. Burdett selbst, der von den Gästen mit begeistertem Jubel empfangen worden war, eine lange Tafelrede in dem an ihm neuerer Zeit bekannt gewordenen konservativen Geiste u. mit den gewöhnlichen Ausfällen gegen O'Connell und die katholischen Irländer, welche das „Birmingham Journal“ des Längern sammt übriger Festbeschreibung mittheilt.

Frankreich.

Paris, 22. Dez. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat die Ermächtigung zu eigenen Lehrstunden über Ackerbau an der Primär-Normalschule zu Bordeaux erteilt. (Gal. Mess.)

— Von den 51 wegen der letzten Unruhen in Rheims Verhafteten werden 11 vor Gericht gestellt, die übrigen waren nach einem bloßen Verhör wieder frei gelassen worden.

— Der bekannte Reisende und Schriftsteller, früher franzöf. Generalkonsul in Griechenland, Fouquerville, Mitglied des Instituts u. s. w., ist vorgestern an der Brustwassersucht in Abbaye St. Germain-des-Prés gestorben.

— Durch kön. Ordonnanz erhält die vom Gröve-Kayanz am Stadthause hin neu eröffnete Straße den Namen „Lobaustraße“.

— Zum Schlusse der gestrigen Deputirtenkammerung wurden die H. K. Real, Boissy d'Anglas, Dubois und Bigon zu Sekretären der Kammer gewählt. Der eigentliche Oppositionskandidat Havin fiel durch.

— Der heutige „Moniteur parisien“ sagt: Die neuesten Nachrichten melden, daß die Frau Herzogin Alexander von Würtemberg am 14. d. zu Pisa eingetroffen war. Die Gesundheit J. K. H. litt nicht nur nicht von den Anstrengungen der Reise, sondern zeigte im Gegentheil eine merkbare Besserung; beinahe alle beunruhigenden Krankheitsanzeichen waren verschwunden.

Paris, 23. Dez. Hr. v. Barcourt, franz. Ministerresident am großh. bad. Hofe, ist in Paris angekommen. (Monit. par.)

— In der gestrigen Deputirtenkammerung nahm Hr. Dupin, nachdem der Alterspräsident Hr. Nogaret mit einer kleinen Rede an die Kammer abgetreten war, mit folgenden Worten den Präsidentensstuhl ein:

„Meine Herren und ehrwertheste Kollegen! Ich gehorche der Kammer, indem ich den hohen und schwierigen Auftrag, ihren Arbeiten vorzusitzen, und ihre Beratungen zu leiten, annehme. Ich trete meine Funktionen an, frei von allem Einflusse, rein von aller Verbindung (Bewegung), gebunden an meine Pflichten, deren Umfang ich kenne, und die ich mit Hilfe Ihres wohlwollenden Beistandes zu erfüllen mich bestreben werde; ich hoffe, daß die öffentliche Meinung, aufmerksam auf unsere Verhandlungen, mir die Gerechtigkeit wird widerfahren lassen, daß ich mich bei jeder Gelegenheit als den Mann der Kam-

mer, den unparteiischen Beobachter der Geschäftsordnung und das getreue Organ unserer parlamentarischen Prärogativen (der Hr. Präsident betonte letztere Worte sehr lebhaft) werde bewiesen haben. (Lebhafte Sensation. Allgemeiner Beifall.)

— Die gestern in den Bureaux (Abtheilungen) gewählten Mitglieder der Kommission zur Entwerfung der Antwortadresse sind:

- | | |
|---------------|----------------------------|
| 1stes Bureau: | Hr. Passy, |
| 2tes | Hr. v. Belleyme, |
| 3tes | Hr. Guizot, |
| 4tes | Hr. Laurent v. Suffieu, |
| 5tes | Hr. Etienne, |
| 6tes | Ehiers, |
| 7tes | Mathieu de la Redorte, |
| 8tes | Hr. de la Binjonniere, |
| 9tes | Hr. Duvergier de Hauranne. |

Die gewählte Petitionskommission besteht aus:

- | | |
|---------------|---------------------------|
| 1stes Bureau: | Hr. Bouet, |
| 2tes | Hr. Moreau (Meurthebep.), |
| 3tes | Graf d'Estegoyen, |
| 4tes | Hr. Mermilliod, |
| 5tes | Hr. Delespaul, |
| 6tes | Hr. Gauthier de Rumilly, |
| 7tes | Baron Roger (Loiretdep.), |
| 8tes | Hr. Poulle (Emanuel), |
| 9tes | Hr. v. Sivry. |

Die Staatsrechnungsprüfungscommission (Commission de comptabilite) ist so zusammengesetzt:

- | | |
|---------------|-----------------------------|
| 1stes Bureau: | Hr. Garnon, |
| 2tes | Hr. Alphonse Perier, |
| 3tes | General Graf Reynadier, |
| 4tes | General Vicomte Bonnemains, |
| 5tes | Hr. Garcias, |
| 6tes | Hr. August, |
| 7tes | Hr. Bedre Lacaze, |
| 8tes | Hr. Batout, |
| 9tes | Graf Cornudet. |

— Der heutige ministerielle „Moniteur parisien“ bemerkt in Bezug auf die gewählte Adresskommission: „Ein Umstand, der jedermann auffiel, ist — daß in denjenigen Abtheilungen, wo die „Koalition“ sich in der Mehrheit befand, alle Diskussion erstickt ward, so sehr fürchtete man, sie möchte die Harmonie der koalirten Stimmen stören;“ und setzt dann hinzu: „Die Thronrede ist eigentlich nur in denjenigen Abtheilungen wirklich diskutiert worden, in denen die Freunde des Ministeriums ernannt worden sind.“

— Man liest in der heutigen „Pariser Zeitung“ folgende Erklärung: „Verschiedene Rücksichten veranlassen mich, hiermit zu erklären, daß ich vom heutigen Tage an der politischen Redaktion der „Pariser Zeitung“ gänzlich fremd bin, und übrigens schon seit mehreren Wochen diesem Zweige eine nur theilweise Mitwirkung geleistet habe. Paris, den 19. Dez. 1838. A. v. Bornstedt.“

* Paris, 23. Dez. Die Opposition jubiliert heute, wie folgt: „Gestern wenigstens hatte die Koalition einen wahrhaften Sieg; alle (?) Organe des Ministeriums ge-

sehen es ein und brüden ihre Besorgniß darüber aus. Das Cabinet kann, was die Kammer betrifft, als aufgelöst angesehen werden. (?) Die Majorität ist dahin, und mit ihr das gesprengte (?) Zentrum. Namen wie Guizot, Ehiers, Duvergier, Etienne, Passy, Mathieu de la Redorte sind gewichtig genug, um ein Cabinet zu stürzen. Die ministerielle „Revue de Paris“ scheint ihren Wochenbericht etwas zu frühe abgefaßt zu haben, denn sie spricht bloß von ministeriellen Siegen, und erwähnt die Niederlage von gestern Abend, „deren bereits im heutigen „Moniteur parisien“ (aber nicht als eine vollkommene Niederlage) Erwähnung geschieht, mit keiner Sylbe.“ Außerhalb der Kammer erregt übrigens das in der Kammer Vorgehende durchaus keine Sensation oder lebhaften Anschlag. Der gesunde Verstand kann sich die Nothwendigkeit einer Koalition nicht recht begreiflich machen.

Spanien.

— Madrid, 15. Dez. Die stillschweigend zwischen den Parteien geschlossene, Ruhe besteht noch und nichts deutet an, daß sie sobald aufhört. Das Ministerium findet weder Angreifer, noch Bertheidiger. Höchstens dürfte ein finanzieller Vorschlag die Kammer aus ihrem Wachttraum wecken. Der Kriegsminister benutzte die Gunst des Augenblicks und suchte 5,000 Reiter auszurüsten. — Auf das Resultat des, den Generalen Cordova und Narvaez gemachten, Prozesses ist man allgemein begierig.

— Bayonne, 20. Dez. General Espartero hat an der Spitze mehrerer Bataillone einen Konvoi nach Vittoria eskortirt. Erst glaubte man, der Oberbefehlshaber sey willens, sein Hauptquartier in dieser Stadt aufzuschlagen, allein er blieb bloß einige Tage daselbst. — Munagorri hat Wien gemacht, vorwärts zu schreiten, die Carlisten kamen ihm entgegen, es kam aber dennoch zu keinem Kampfe. (Die madrider Post fehlt uns heute.)

— Von der Gränze Navarras, 18. Dez. General O'Donnell verläßt endlich San Sebastian; er beizt sich als Generalstabsmeister zum General Espartero. General Espeleta beföhmt, heißt es, das Kommando von San Sebastian.

— Valencia, 10. Dez. General van Halen weilt zu Segorbe und General Borso zu Almansa. General Lopez wurde den 10. d. zu Chiva erwartet.

Staatspapiere.

Wien, 21. Dez. 5prozent. Metalliques 107½; 4prozent. 100½; 3prozent. 81½; 2½prozent. —; Bankaktien 1498; Nordbahn 105; Mail. C. B. 104½; 1834er Loose 136½; Raaber C. B. 105½.

Paris, 24. Dez. 5prozent. Konj. 109 Fr. 40 Ct.; 4prozent. 101 Fr. 60 Cent.; 3½prozent. — Fr. — Ct.; 3prozent. 79 Fr. 60 Ct. Bankaktien 2680. —. Kanalaktien 1247.50. Röm. Anleihe 100; belg. 96½; piemont. —; neap. A. 98.50. Span. Akt. 16; Pass. —. St. Germaineisenbahnaktien — Fr. — Ct. Berf. Eisen-

babnaktien, rechtes Ufer, 570 Fr. — St.; linkes Ufer 205 Fr. — St.; Cetter do. — Fr. — St.; Havrer do. 927 Fr. 50 St.; Mülhausener do. — Fr. — St.; Gas-erleuchtungsgesellschaft —. Dampsschiffahrtaktien (Bera) — Fr. — St.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 24. Dez., Schluß 1 Uhr.		pZt.	Pap.	Geld.
Deutsches Reich	Metall. Obligationen	5	—	106½
	do. do.	4	—	99½
	do. do.	3	—	80
	Bankaktien	—	—	1764
	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	278
	Partialloose do.	4	155½	—
	fl. 500 do do	—	—	133½
	Bethm. Obligationen	4	—	99½
	do. do.	4½	—	101½
	do. do.	4	—	104½
Preußen	Staatsschuldschein	4	—	69
	Prämienchein	—	—	101
Baiern	Obligationen	4	—	101½
	Obligationen	4	—	101½
Frankfurt	Eisenbahnaktien à 250 fl.	—	—	256½
	Rentenschein	3½	—	101½
Baden	fl. 50 Loose b. Coll u. S.	—	—	97
	Obligationen	3½	99½	—
Darmstadt	fl. 50 Loose	—	—	61½
	fl. 25 Loose	—	24½	—
Rassau	Obligationen b. Rothf.	3½	96½	—
	fl. 25 Loose	—	23	—
Holland	Integrale	2½	—	52½
Spanien	Aktivschuld	5	—	3
Polen	Lotterielose Rtl.	—	67½	—
	do à fl. 500	—	—	77

Resultat des durlacher Fruchtmarktes am 22. Dez. 1838.

Auf dem hiesigen Fruchtmarkt wurden heute, einschließl. des f. g. Stumpfenmarkts, 879 Mtr. Früchte verschiedener Gattung eingeführt, welche bis auf 28 Mtr. schnell verkauft waren. Der Mittelpreis des Kernens betrug 11 fl. 54 kr. pr. Mtr., vom Haber 3 fl. 33 kr. und vom Weizen 11 fl. 40 kr.

* Karlsruhe, 26. Dez. Heute findet dahier ein Familienfest statt, welches zu den selteneren Erscheinungen des Tages gehört. Die Schuhmachermeister Franz Baumann'schen Eheleute dahier begehen das Jubiläum ihrer 50jährigen zufriedenen u. glücklichen Ehe. Im Jahre 1763 zu Rastatt geboren, trat Baumann, ein Knabe von 11 Jahren, unter das Militär und machte die verschiedenen Feldzüge der damaligen kriegerischen Zeiten mit. Nach 31, mit allen Gefahren des Krieges verknüpften, Militärdienstjahren kehrte er zu seinem heimatlichen Heerde zurück und gründete durch seine bürgerliche Niederlassung und Verehelichung mit seiner, nunmehr 78 Jahre alten, Gattin, Katharina, geb. Rauck von hier, im Jahre 1788 das Glück seiner zwar unermittelten, aber allgemein geachteten Familie. Das mit 8 Kindern und 31 Enkeln gesegnete Jubelpaar erfreut sich fort-

während der besten Gesundheit und fügt sich — nie Anderes gewöhnt — willig in das Schicksal, durch seiner Hände Arbeit das Dasein zu fristen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

24. Dez.	Barometer	Thermometer	Wind	Witterung überhaupt
M. 7 u.	27.3 7.4	7.4 Gr. ut 0	ED	trüb, Nebel
M. 3 u.	27.3 6.0	3.3 Gr. ut. 0	ND	trüb
M. 11 u.	27.3 4.8	2.9 Gr. ut. 0	EW	trüb, Schnee
25. Dez.				
M. 7 u.	27.3 6.5	2.5 Gr. ut. 0	EW	trüb, Nebel
M. 3 u.	27.3 7.3	4.7 Gr. ut. 0	N	heiter
M. 11 u.	27.3 8.3	0.8 Gr. ut. 0	N	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 27. Dez.: Johannes Guttenberg, Schauspiel in 4 Abtheilungen, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Hr. Raibel, vom Theater in Basel: Guttenberg; Dem. Herrmanni: Katharina.

Todesanzeige.

Heute früh 9½ Uhr beschloß unser innig geliebter Vater und Schwiegervater, der groß. bad. Staatsrath, Joh. Baptist v. Hofer, im achtzigsten Jahre, in Folge von allgemeiner Entkräftung, sein thätiges Leben. In dem wir sämmtliche Verwandte und Freunde des Verstorbenen von diesem für uns höchst schmerzlichen Todesfalle in Kenntniß setzen, empfehlen wir uns zu stiller Theilnahme.

Konstanz, den 21. Dez. 1838.

- Kaver v. Hofer.
- Johanna v. Hofer, geb. Frelin v. Wirsb.
- Wallburga Freifrau v. Tschudy, geb. v. Hofer.
- Johann Freiherr v. Tschudy
- Therese Pschor, geb. v. Hofer.
- Ludwig Pschor, großh. bad. Oberst.



Eintracht.

Erste Abtheilung.

Die Verloosung der, zum Eyrissbaume geklebeten, Gaben ist auf

Samstag, den 29. Dezember d. J., Abends präzis 6 Uhr.

festgesetzt worden; nach derselben beginnt das Kränzchen, welches um 12 Uhr endigt.

Die verehrlichen Theilnehmer werden ersucht, im Interesse der Zeit die auf der Rückseite der Verloosungskarten gedruckte Ordnung gefälligst einzuhalten, und außerdem nicht zu übersehen, d.ß nur gegen Abgabe derselben gezogen werden können.

Eintrittskarten für Diejenigen, welche nach §. 57 der Statu-

ten demt versehen seyn müssen, Binnen Freitag, den 28. Dez., Nachmittags von 1 bis 3 Uhr, im Bischofzimmer in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 27. Dez. 1838.

Das Comite.

 Karlsruhe. (Anz.) Bei Hofstuttmacher Schweinsfurt, Hofstraße Nr. 57, dem polytechnischen Institut gegenüber, sind ganz frische Bergbäse und Feldhühner zu haben.

Nr. 25,411. Bretten. (Präklusivbescheid.) In der Gantfache des Johann Georg Rothaler von Stein werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis jetzt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Bretten, den 20. Dez. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bett.

vdt. Ottenbörfer.

Nr. 23,465. Kenzingen. (Präklusivbescheid.) In der Gant des Joseph Anton Zeiser, Händlers von Oberhausen, werden alle Gläubiger, welche heute ihre Forderungen an die Masse nicht angemeldet haben, auf Antrag des Masseverwalters, von derselben ausgeschlossen.

B. R. B.

Kenzingen, den 3. Dez. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.
Lang.

Nr. 16,352. Baden. (Kufforderung.) Die Erben des am 18. Nov. d. J. kinderlos dahier verstorbenen Nagelschmieds, Joseph Seefels, haben dessen Verlassenschaft nur mit Vorzicht des Erbverzeichnisses angetreten.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an die Erbmasse haben, werden daher aufgefordert, dieselben um so gewisser

Montags, den 7. Januar 1839,

Vormittags,

bei dem mit der Liquidation beauftragten Theilungskommissär Vogel dahier anzumelden, als sonst ihre Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbmasse erhalten würden, welcher, nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger, auf die Erben gekommen ist.

Baden, den 16. Dez. 1838.

Großh. badisches Bezirksamt.
v. Theobald.

 Heiligenzell. (Holzversteigerung.) Die Gemeinde Heiligenzell läßt am 5. Januar 1839 ca. 68 Stück eichene, zu Holländer- und Bau-Holz sich eignende Klöße;

so dann

22 Raster Scheiterholz

in deren Gemeindefeld, Distrikt Bogenbach, bei der Fabrik der Herren Gebrüder Hugo, versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden, mit dem Bemerkten, daß das Holz, so wie die Klöße, sehr bequem wegzuführen sind. Der Anfang ist Morgens neun Uhr.

Heiligenzell, den 18. Dez. 1838.

Bürgermeisteramt.
Heisinger.

 Mosbach. (Hausversteigerung.) Im Wege des gerichtlichen Zugriffs werden

Freitag, den 15. Februar 1839,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause folgende, dem Zimmermeister Gottlieb Schumann dahier zugehörige, Liegenschaften meistbietend versteigert, und wenn der Schätzungswerth erreicht wird, den St. laeren auch alsbald endgültig zugeschlagen werden, nämlich:

1) Ein halbes zweistöckiges Wohnhaus auf der obern Schneidmühle, neben Michael Jung.

2) Eine Scheuer Allda, mit einem gewölbten Keller und Stallung.

3) Ein $\frac{1}{2}$ Scheueranbau, neben der Michael Jung'schen Scheuer.

4) Ein Zimmermannswerkstattgebäude, zwischen dem Wohnhause und der Scheuer gelegen.

5) Zwei neu erbaute Mühlgebäude, vor dem obern Thore, bei dem ehemaligen Runitrauwasserfalle gelegen, in der Probsti, mit der Einrichtung einer Schneid-, Reib- und Mühle, mit 3 Viertel 12 Ruthen Wiesen- und Gartenland, zu Bez., Einfahrt und Zimmerplatz angelegt.

Das Ganze Morgen $2\frac{1}{2}$ Ruthen Garten, Wiesen- und Ackerfeld, in verschiedenen Parzellen.

Mosbach, den 8. Dez. 1838.

Großh. bad. Bürgermeisteramt.

Leubner.



Pforzheim. (Schäfererbeleihung.) Wegen Mindertritt des

seitbergen Schäfererbeständers vom Pacht ist die, der hiesigen Stadt zu-

gehende, Schäferer, welche jährlich vom 1. August bis 1. April mit 600 Stück und vom 1. April bis 1. August mit 200 Stück Gdt. oder Hammel-Waare bescha-

gen werden darf, jetzt pachilos geworden, und es wird daher dieselbe, je nachdem sich Liebhaber zeigen, entweder bis nächst-

kommende Michaelis, oder auf sechs Jahre, am

Samstag, den 29. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier anderweit durch Steigerung in Pacht gegeben. Die Pachtbedingungen können unterdessen bei der Rathschreiberei täglich eingesehen werden.

Am nämlichen Tage, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem hiesigen Schafhof ungefähr 130 Stück Schafe gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Pforzheim, den 17. Dez. 1838.

Gemeinderath.

Deimling.)

 Neuburgweier. (Bau-, Nutz- und Holländer-Holzversteigerung.) Bis Donnerstags, den 3. Januar 1839, Morgens 9 Uhr, werden im hiesigen Gemeindefeld, Bezirksforst Durmes-

heim, 13 Stück russene Nugholzklämme,

14 " eichene "

worunter sich eichene Holländerholzklämme befinden, gegen baare Zahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist in Neuburgweier am Schul- oder Rathhause.

Neuburgweier, den 20. Dez. 1838.

Heiz, Bürgermeister.

Nr. 12,998. Neustadt. (Erbkassadung.) Gegen Johann Heizmann von Linach, welcher im Jahre 1792 auf den Uthenhandl nach Kopenhagen ging, aber nach einigen Jahren sich wieder von dort entfernte und seitder keine Nachricht von sich gab, wird hiermit auf Rundschaftserhebung erkannt.

Derselbe wird deshalb aufgefordert,

innen Jahresfrist

Nachricht anher zu geben, und Jene, welche von seinem Leben oder Tode Kenntnis haben, werden um Mittheilung hierüber binnen gleicher Frist ersucht.

Sollte in dieser Zeit keine Nachricht über sein Leben oder Tod eingehen, so wird Johann Heizmann für verschollen erklärt, und sein gegenwärtig in 133 fl. bestehendes Vermögen den betreffenden Verwandten zugewiesen werden.

Neustadt, den 11. Dez. 1838.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.

Martin.

Literarische Anzeige.

In der Hoffmann'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart ist erschienen und bei uns vorräthig zu finden:

Byron's sämtliche Werke.

Nach den Anforderungen unserer Zeit von Mehreren neu übersezt. In 9 bis 10 Bänden. Subskriptionspreis pr. Band 27 fr.

Ch. Th. Groos in Karlsruhe,
Karl Groos in Heidelberg u.
Ad. Emmerling in Freiburg

Anzeige.



Der rheinische Postillon

bleibt im nächsten Jahre dreimal wöchentlich um den billigen Preis von 1 fl. 48 kr. halbjährlich. Alle Postämter Deutschlands (die großherzogl. hessischen ausgenommen, weil sie dürfen,) nehmen Bestellungen an. Die badischen Postämter liefern den halben Jahrgang zu 2 fl. 38 kr.



Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinem vollständig assortirten Lager aller Sorten feiner Weine, Liqueure, Arrac, Rhum, Cognac, Punsch, und Bischof-Essenz, Pomeranzenschalen und Zitronen.

Jakob Giani.

Offenburg. (Holzversteigerung.) Durch Bezirksförster Raeser werden aus Domänenwäldungen der Bezirksforsterei Nordrach

Samstag, den 29. d. M.,

gegen baare Zahlung vor der Abfuhr, in schriftlichen Losabtheilungen der öffentlichen Steigerung, ausgesetzt werden:

1) Distrikt Bröckelwald:

707 1/2 Klafter tannenes Scheiterholz,
76 1/2 " buchenes " "
43 1/2 " tannenes Prügelholz,
31 Boose unauferichtetes Reisholz.

2) Distrikt Buchwaldebene:

112 1/2 Klafter tannenes Scheiterholz,
26 1/2 " buchenes " "
9 1/2 " tannenes Prügelholz,
5 Boose unauferichtetes Reisholz.

3) Distrikt Buchwaldbos:

3,850 Stück gemischte Wellen,

4) Distrikt Schwarzengrund:

3,100 Stück tannene Rehsfähle.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Ackerwirthshause auf der Fabrik Nordrach.

Offenburg, den 20. Dez. 1838.

G. o. b. badisches Forstamt.
v. R. H.

Karlsruhe. (Anzeige.) Frische süße Orangen und Zitronen sind eingetroffen bei
August Hofmann,
Schloßstraße Nr. 21.



Karlsruhe. (Lehrlinggesuch.) In eine frequente Kolonialwaarenhandlung wird ein solider junger Mensch, der sogleich eintreten kann, unter billigen Bedingungen in die Lehre gesucht. Wo? ist auf frankirte Briefe im Komtoir der Karlsruher Zeitung zu erfragen.



Massenbach, bei Heilbronn a. N. (Güterverpachtung.) Samstag, den 19. Jan 1839, Vormittags 10 Uhr, wird ein Theil der hiesigen herrschaftlichen Feldgüter, bestehend aus ungesähr 62 Morgen Aekern und 10 Wiesen,

von Lichtm. 1839 an, auf die Dauer von mindestens 9 Jahren, im Wege des öffentlichen Aufsteils verpachtet.

Die Güter sind sämmtlich von sehr guter Lage, im besten Bau gehalten, vom Kleingehnten ganz, vom Großgehnten theilweise frei, und es wird, neben der Wohnung u. den Dekonomiegebäuden, jedes Jahr ein ansehnliches Quantum Stroh vom Gehnten, nebst einigen andern Benefizien, in den Pacht gegeben.

Auch findet der Pächter Gelegenheit, später seinen Betrieb, durch Uebernahme weiterer Herrschaftsgüter, auszuwehnen.

Die Pachtuehaber haben sich über ihren guten Ruf und das nöthige Vermögen zur Uebernahme des Pachts und zur Stellung der Kaution durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen.

Massenbach, den 20. Dez. 1838.

Freiherrl. v. Massenbach'sches Rentamt.
Plieninger.

Verleger und Drucker: B. H. Madlot.